

St. Johannes News



DER HOCHALTAR IM NEUEN GLANZ

Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche!



Das war ein außerordentlicher Sommer. Ich hoffe, wir haben trotz der Corona-Krise gute Erfahrungen gemacht, die wir in das neue Arbeitsjahr mitnehmen können. Unsere Kirche war keineswegs im Stillstand. Es ist gelungen, die Restaurierung des Innenraumes abzuschließen. Das war die Arbeit an den Holzaltären und Figuren. Gerald Mayer wird darüber berichten. Ihm und dem Team sei herzlichst gedankt. Ebenso erfreulich ist die Förderung durch die Institutionen, auch darüber berichtet Gerald. Sie seien auch herzlich bedankt. Wegen der Corona-Unsicherheiten machen wir heuer keinen Gemeinde-Ausflug „über Land“, sondern einen Ausflug zu uns selbst. Wir machen rund um das Erntedankfest ein Festl für uns selbst. Details werden demnächst bekannt gegeben. Im Sommer war ich wie üblich in St. Johann bei Herberstein und habe in der Pfarre ausgeholfen. Ich konnte mein kleines Buch abschließen, darüber möchte ich in diesem Heft berichten. Es ist das vierte Buch im Plattform-Verlag (Dr. Johannes Martinek). Auch hier war die Zusammenarbeit optimal. In großer Freude über das kommende Arbeitsjahr bin ich

Herzlichst Ihr (Euer)

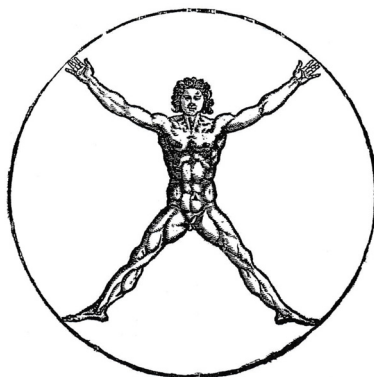
Werner Reiss

Werner Reiss

Werner Reiss JA, ABER

So heißt mein Buch, JA, ABER, mit den Untertiteln „Der freie Wille“, „Emotion versus Rationalität“.

Aktuelle Gedanken zu einem barocken Jesuitendrama. Der Titel bedeutet den Widerspruch, der in jeder Argumentation enthalten ist.



Vor ungefähr zwei Jahren fiel mir ein ca. 10-seitiger Text auf aus dem Jahr 1749, ein jesuitisches Schuldrama von P. Franz Neumayr SJ, „Die Bekehrung des Hl. Augustinus“. Damals gehörte ein Schuldrama zur Abschluss-Pflicht eines Lehrers, man schätzt, dass es ca. 20.000 solcher Dramen gab. Ein Thema für Barock-Spezialisten, weit hergeholt? Mitnichten. Das Latein hat einen derartig mitreißenden Schwung, dass einem sofort ein heutiger Rapper einfällt. Latein war also die gesprochene Zweit- und Umgangssprache an den höheren Schulen. Es geht um das Orientierungsproblem eines jungen Menschen, an sich auf Erfolgskurs (der Hl. Augustinus), der aber von Selbstzweifeln gequält wird – oder soll er bei seiner früheren Sekte, den Manichäern, bleiben und alles, was ihn an sich selbst stört, einfach abtrennen und einer „schlechten Natur“ zuschreiben, mit der er ab jetzt nichts mehr zu tun hat? Oder sich doch für das „größere Ganze“ entscheiden, auch wenn dessen Umrisse noch nicht ganz sicher sind? (Augustinus entscheidet sich für das zweite und wird ein Ahnherr der europäischen Geistesgeschichte.) In einer ziemlich langen Einleitung setze ich mich mit Verengungen unserer Bildungsgeschichte auseinander, vor allem mit der romantisch-idealistischen Auffassung eines unaufhaltsamen Fortschritts zu einer lichtvollen Zukunft, erleuchtet durch Genies; zugleich zeigen sich entscheidende Widersprüche, dass alles davor „dunkles Mittelalter“ gewesen sei, inklusive die Fehleinschätzung des Barock als inszenierter Überchwang.

Schließlich folgt eine Rehabilitierung des Begriffs „Allgemeinplatz“. Der kann ja tatsächlich eine Phrase sein, aber positiv sehr wohl der „common sense“ sein, als letztes Argument, das der kooperativ eingestellte Mensch benützen kann.

Es folgt eine Besprechung des Dramas und zwei kleine Exkurse zum jesuitischen Drama von Hans Haider und Paul Röttig.

Schließlich habe ich mir eine kleine Geschichte als Abschluss einfällen lassen. Zwei Schüler, Bruno und Theo, sind nach dem Abschluss ihrer Studien unterwegs auf der „Großen Tour“, also einer horizontweiternden Bildungsreise durch Europa. Beide haben in diesem Schuldrama mitgespielt, sind gute Freunde, auch wenn sie mitunter streiten; beide gehören zum steirischen Kleinadel, halten aber nichts von Adelsprivilegien, sondern sind im Grunde schon Unternehmer. Und der Reitknecht, der sie begleitet, ist vielleicht schon der Vorbote einer neuen Zeit, die ihm gehört – als Manager? Und Bruno erinnert sich Jahre später an diese Reise. Beide haben bei jeder Station nach Mitbringsele, Erinnerungsbildern, Ausschau gehalten, und dies ist die letzte Seite in meinem Buch:

Theo konnte sich nicht enthalten, auf die Wichtigkeit internationaler Verkehrswege hinzuweisen, aber dieses Mal war unsere Streitlust erschöpft. Wir brachen nach Rom auf, über Siena und Orvieto, und waren auch von unserer Reise etwas hergenommen. Gewiss nahmen wir an einer Audienz von Papst Benedikt XIV (Lambertini) teil. Und staunend besichtigten wir, was wir besichtigen konnten.

Aber ein Mitbringsel musste sein. Theo entschied sich für eine Vedute von Rom und ich mich für eine Radierung von Giovanni B. Piranesi aus dem „Carceri“-Zyklus.

Piranesi war Architekt (baute allerdings wenig), Archäologe und Grafiker. In dieser unserer Zeit werden in Rom (auch sonst) viele unterirdische Räume neu entdeckt, oft sind sie vom Schutt der Jahrhunderte angefüllt und man nennt sie oft „Carceri“, Gefängnisse, dabei handelt es sich oft um große Palastanlagen. Hier setzt die Phantasie von Piranesi ein:

Er entwirft unterirdische Räume und Welten, die sowohl nach unten wie nach oben – nein: nicht offen, sondern nicht abschließbar sind, in denen Arbeitskolonnen zwar zielgerichtet unterwegs sind, aber wer kennt das Ziel?

Eine Utopie, die uns erspart werden möge, aber beide finden die Darstellung grandios.

Damit endet fast unsere Reise, wir waren auch finanziell erschöpft. Aber zurück in der Heimat, gelang es mir nach ein paar Jahren, noch ein Souvenir einzubringen: In Rom war der Bau des Trevi-Brunnens im Gang. Und es gelang uns, im Atelier des Architekten, Nicola Salvi, eine Skizze anzufertigen, die die Grundgedanken des Trevi-Brunnens festhielt. Meine fromme Schwiegermutter pflegt in ihrem Oratorium zu beten – über der Schlosskapelle, da kann sie leicht hinübergelassen werden. Nun habe ich in Graz bei einem tüchtigen Menschen, der über das Tischlerhandwerk hinaus Architekturqualitäten hat, eine Art Hausaltäre machen lassen, in Erinnerung an den Trevi-Brunnen. Eine Art Fortführung der Skizze, die wir in Rom angefertigt hatten. Mich hat vor allem auch das Zusammenspiel von strenger Architektur und Wasserspiegelungen fasziniert.

Vielleicht ein Gegenstück zur gnadenlosen Utopie bei Piranesi: die unabschließbaren Räume nicht als Bedrohung zu empfinden. Die freundliche Spiegelung der Dinge im Wasser ist doch eine Einladung, die Analogie aller Dinge als ein Zuhause zu empfinden.



RESTAURIERUNGSARBEITEN IN DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE

von Gerald Mayer

Am Sonntag, 21. Juni 2020, feierten wir unseren letzten gemeinsamen Gottesdienst vor der Sommerpause. Die Messe war sehr gut besucht. Wir feierten im Anschluss den Geburtstag unseres Rektors, es gab sogar ein kleines Buffet, was in Zeiten von Corona nicht ganz üblich ist, aber Gott sei Dank waren zu diesem Zeitpunkt die Infektionszahlen der Bevölkerung stark fallend. Nach dieser kleinen Feier halfen viele Besucher, die Kapelle leer zu räumen. Die Stühle mussten in die Unterkirche gebracht werden, die Kerzenleuchter ebenso, die Altäre von den Altartüchern befreit und der Volksaltar auf Räder gestellt werden und vieles mehr. Das alles lief wie ein gut funktionierendes Uhrwerk. Ich war wirklich dankbar, dass so viele Hände, ob Jung oder Alt, mitgeholfen hatten. Im Nu war die Kapelle leer und die Altäre warteten darauf, dass an ihnen Hand angelegt wird.



Als erster Vorbote wurde am 29. Juni frühmorgens das Gerüst geliefert und professionell aufgestellt. Die Vorgabe war, das Gerüst nicht an der Mauer zu fixieren, sondern so zu installieren, dass es in sich selbst hält. In drei Stunden war die Sache erledigt.

Die eigentliche Restaurierung begann schon viel früher, nämlich um die Weihnachtszeit. Da verschwanden auf einmal viele unserer lieb gewordenen Skulpturen, die Mutter Gottes, der Herz-Jesu, der Hl. Antonius und all die anderen, bis auf die Figuren am Hochaltar, denn die mussten bis zum Schluss ausharren und mitansehen, wie Ihre „Kollegen“ hübsch gemacht wurden. Neidisch könnte man werden. Auf eine Figur hatten wir alle überhaupt vergessen, den Leichnam Jesu. Er lag in dem Hl. Grab unter dem Herz-Jesu-Altar bis zum Start der Restaurierung der Altäre. Dann haben wir ihn hervorgeholt und er wurde ebenfalls professionell und liebevoll restauriert.



Der Morgen des 1. Juli brach an und das Team um Mag. Marie-Christine Pachler hielt Einzug. 5-6 Restauratorinnen inklusive ihrer Chefin zauberten in den anschließenden Tagen und Wochen. Wir trafen uns immer wieder mit den Professionistinnen sowie mit Vertretern der Erzdiözese und des Bundesdenkmalamtes, um die Fortschritte zu begutachten, etwaige Fragen zu klären und unterschiedliche Lösungsansätze

für eine mögliche Ausarbeitung z. B. der Vergoldung (Ölvergoldung oder Polimentvergoldung), Versilberung der Wolken bei der Dreifaltigkeit und vieles mehr zu diskutieren. Die Restauratorin erklärte die Vorschläge so, dass es auch wir Laien von der Johanneskapelle verstanden haben. Wir traten immer zu dritt auf, Franz, Helmut und ich.

Es lief alles wie nach Plan. Zwischenzeitlich wurden von der Metallrestauratorin, Frau Mag. Ploner, die Metall- und Wandleuchter, sämtliche dreiarmigen Leuchter am Hochaltar und Herz-Jesu-Altar sowie die Beleuchtungskörper bei der Nische vom Hl. Antonius und beim Kreuz demontiert und



abgeholt. Die Kerzenhalter der Kreuzwegstationen durften ebenso wenig fehlen wie auch die Ampel (das ewige Licht).

Helmut und ich haben das Altarbild vom Hochaltar abmontiert und über das Gerüst heruntergelassen, damit der Restaurator, Mag. Bartl, das Bild abholen und in seinem Studio restaurieren konnte. Als es wieder zurückkam, war es kaum wiederzuerkennen. Man konnte Details erkennen, die früher niemanden aufgefallen waren, weil das gesamte Gemälde schon sehr verschmutzt gewesen war. Mag. Bartl hat nach Rücksprache mit Frau Mag. Strohmeier von der Denkmalpflege der Erzdiözese Wien das Bild neu aufgespannt.



Der Tag der Abnahme näherte sich mit Riesenschritten. Am Freitag, 21. August 2020, 11 Uhr, war es dann so weit. Wir durften noch einmal auf dem Gerüst herumklettern und die vollendete Arbeit begutachten. Ich war restlos begeistert und ich stehe mit dieser Meinung nicht allein da. Frau Mag. Pachler hat mit ihrem Team eine hochkarätige Arbeit vollbracht. Sie hat mit sehr viel Feingefühl die Vergoldung erneuert, wo es notwendig war, aufgefrischt, wo es erforderlich war, und konserviert, wo es noch vorhanden war. Ich möchte jetzt gar nicht von Glanzvergoldung oder Polimentvergoldung sprechen, das übersteigt meinen Horizont. Es ist einfach nur wunderbar. Das Ensemble lebt und jetzt passen auch wieder die Kreuzwegstationen, die 1999 frisch vergoldet worden waren und seitdem herausstachen, wieder dazu.



Höchstes Lob gab es auch von Frau Mag. Strohmeier von der Erzdiözese. Wir waren uns alle einig: Wir hatten mit Frau Mag. Pachler die richtige Wahl getroffen, einer jungen Frau, sehr kompetent mit einem sehr guten Team, das akribisch und gewissenhaft gearbeitet hat.

Nach der Abnahme haben Helmut und ich das frisch restaurierte Altarbild wieder an seinen ursprünglichen Platz gehievt. Selbstverständlich haben wir es in Noppenfolien eingewickelt und mit Schutzkanten versehen, die Helmut extra dafür

gekauft und präpariert hatte, damit dem Bild nichts passiert. So ging es mit dem Seil wieder nach oben und nach einer kurzen Nachdenkpause, wo wir die dazugehörigen Schrauben verwahrt haben könnten, ging es zur Montage des Gemäldes. Übrigens, ich muss noch ein bisschen tratschen, die Schrauben haben wir so gut aufgehoben, dass sie noch immer dort liegen. Das soll heißen, wir haben sie nicht mehr gefunden. Dank des großen Schrauben-Nothilfe-Sets unseres lieben Helmut konnten wir mit den passenden Schrauben die Arbeit abschließen.

In der letzten Augustwoche wurde das Gerüst wieder abgebaut und abgeholt. Jetzt stand der frisch restaurierte Hochaltar in seiner ganzen Pracht vor uns. Jetzt ging es daran, die alte Ordnung wieder herzustellen, d.h., das Podest beim Altar wieder anzubringen, die Stühle vom Untergeschoss in den Gottesraum zu bringen, den Volksaltar zu komplettieren und an die richtige Stelle zu bringen, die Figuren, die mittlerweile allesamt heimgekehrt waren, aufzustellen und noch viele andere Dinge. Figuren haben wir ja viel zu viele, und wo sollten wir sie hinstellen? Wir mussten eine vorübergehende Neuaufstellung planen und ich denke, die ist uns einigermaßen gelungen. Die Pieta hat den Platz der Mutter Gottes am Marienaltar eingenommen, dafür hat die Mutter Gottes einen neuen schönen Platz bekommen. Zurzeit steht sie in einer Gruppe mit dem Hl. Judas Thaddäus und der Hl. Anna mit dem Kind.

Ein Problem hat sich doch noch ergeben: Wir haben vergessen, die neuen Glühlampen zu bestellen. Die alten Sparlampen sind hässlich, so sieht es zumindest der Baureferent der Erzdiözese Wien, Herr BM Ing Sieger, und ich muss ihm leider Recht geben. Die Lampen haben einen Dienst getan und uns viel Geld sparen geholfen, aber jetzt ist es Zeit für neue, formschöne LED-Lampen. Übers Internet haben wir 110 Stück neue Lampen bestellt, wie denn sonst? Zum Laden um die Ecke geht eh keiner mehr, leider. Aber es geht halt so einfach und schnell. Die neuen Lampen waren aber trotzdem nicht rechtzeitig zum Start ins neue Arbeitsjahr da, und so mussten wir doch beim ersten Gottesdienst nach der Sommerpause am 5. September wieder die alten, hässlichen Sparlampen nehmen. Aber was soll's, Licht ist Licht. Eine Woche später tauschten wir bereits einige Lampen aus, und die neuen sind sehr schön, allerdings ziemlich hell für ihre 4 Watt.



Das Erntedankfest wollten wir auch zum Dankfest mit anschließendem Buffet für die gelungene Restaurierung machen, aber Corona hat uns wieder einmal die Suppe versalzen und so werden wir das Dankfest auf das Frühjahr verschieben. Bis dahin sind sicher auch die noch fehlenden Kerzenleuchter von der Restaurierung zurück und wir haben auch das ehemalige Altarbild der zweiten Johannes-Nepomuk-Kapelle (1850-1907) an der Währinger Linie wieder, das derzeit noch im Stiegenhaus der Pfarre Lichtental hängt.



**WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS ZUR
ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!**

**MIT IHREM BEITRAG HELFEN SIE,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUSSERGEWÖHNLICHE
OTTO-WAGNER-KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN.**

JAHRESGOTTESDIENSTORDNUNG

bis 28. November 2020

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

GOTTESDIENSTORDNUNG IN DER ADVENTZEIT

ab 29. November 2020

Heuer entfällt an den **Freitagen im Advent** die Vesper.

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

An jedem **ersten Samstag im Monat** besteht eine Stunde vor der Abendmesse **Beichtgelegenheit**.

An **allen Festtagen** besteht Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Kommunion unter beiderlei Gestalt.

An jedem **1. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere Gabe für unsere Kapelle (Monatssammlung - Betriebskostenzuschuss).

Bestellungen von Messen, Taufen und Trauungen sind jeweils nach den Gottesdiensten im Gemeinderaum möglich.

Spenden im Opferstock unter dem Kruzifix und unter der **Antonius-** bzw. **Judas-Thaddäus-Statue** dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten** (Heizung, Strom, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in die Spendenbox beim **Schriftentisch** eingeworfen werden, dienen zur **Abdeckung** der **Druckkosten** der *St. Johannes News* und anderer Druckwerke der Kapelle.

Für die **Erhaltung** der **Johannes-Nepomuk-Kapelle** und der **Pfeifenorgel** werden die **Einnahmen** aus den **Konzertreihen** „**Musikalischer Frühling**“, „**Musikalischer Herbst**“, „**Festival der Klänge**“ und dem **Adventmarkt** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

Wichtiger Hinweis!

Bitte beachten Sie, dass es durch die derzeit herrschende Covid-19-Pandemie zu Ausfällen einzelner Veranstaltungen und Messen kommen kann.

Stand 19. September 2020: Es können bei Konzerten unter Einhaltung der vorgegeben Maßnahmen (Abstand Halten, Hände Desinfizieren, Maskenpflicht auf den Sitzplätzen während der Veranstaltung usw. ca. 50 Personen in unserer Kapelle Platz finden. Eine telefonische Platzreservierung ist erwünscht. Sollte die Regierung auf Grund steigender Infektionszahlen durch Corona strengere Maßnahmen festlegen, kann es zu Absagen einzelner Veranstaltungen kommen.

Bitte vergewissern Sie sich unbedingt vor dem Konzertbesuch entweder über unsere Homepage „www.johanneskapelle.at“ oder via E-Mail „johanneskapelle@hotmail.com“, ob die Veranstaltung stattfindet.

WAS IST LOS IN UNSERER GEMEINDE?

SEPTEMBER

SONNTAG, 27. 9. 2020

26. SONNTAG IM JAHRESKREIS - ERNTE-DANKFEST Wir feiern gemeinsam mit der Kolpingfamilie

10.³⁰ Uhr Hl. Messe
Dankmesse und Segnung von
Erntekrone und Erntegaben

Auf das gemütliches Beisammensein nach dem Gottesdienst müssen wir auf Grund der Corona-Pandemie und der hohen Infektionszahlen verzichten.
Geplant gewesen wäre, dass das Erntedankfest auch Dankfest für die gelungene Restaurierung ist und dass wir im Anschluss bei einem Mittagsbuffet mit den Restauratorinnen und Restauratoren über die abgeschlossenen Arbeiten sprechen könnten. Dieses Dankfest wird auf das kommende Frühjahr verschoben.

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 4/2020 IST
SONNTAG, 15. NOVEMBER 2020

OKTOBER

SAMSTAG, 10. 10. 2020

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit der Pianistin und Cziffra-Preisträgerin 2017 aus China, **Wenting Shi**
Werke von Domenico Scarlatti, Joseph Haydn, Sergej Rachmaninow, Béla Bartók, Mily Balakirev und Georges Cziffra. Benefizveranstaltung für unsere Orgel mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit mit der Cziffra-Stiftung in Österreich
Eintritt: Erw. € 15,- / Jugendl., Studenten € 10,-

SAMSTAG, 17. 10. 2020

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **VIOLINKONZERT** mit **Michael Germer**, 18-jähriger Geigen-Virtuose aus Dänemark, und **Belle Ting**, Violinistin aus Taiwan.
Am Klavier: **Aki Maeda**. Werke von Nathan Milstein, Johann Sebastian Bach, Fritz Kreisler, Franz Schubert und Richard Strauss. Benefizveranstaltung für unsere Orgel mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit mit der Cziffra-Stiftung in Österreich
Eintritt: Erw. € 15,- / Jugendl., Studenten € 10,-

SONNTAG, 18. 10. 2020

29. SONNTAG IM JAHRESKREIS - WELTMISSIONSSONNTAG

An diesem Sonntag der Weltkirche setzen alle Diözesen der Welt durch Gebet und Sammlung ein Zeichen der Solidarität mit den über 1100 ärmsten Diözesen der Kirche, vornehmlich des Südens. In der Kollekte an diesem Tag kommt die universale Verantwortung der gesamten Kirche für die Mission zum Ausdruck.

10.³⁰ Uhr hl. Messe

SAMSTAG, 24. 10. 2020

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **VIONLINKONZERT** mit **Julian Walder** aus Wien.
Erster Preisträger des New York International Artists Association Violine Wettbewerbes.
Am Klavier: **Evgueni Sinaiski**.
Sonaten von Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms.
Benefizveranstaltung für unsere Orgel mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit mit der Cziffra-Stiftung in Österreich
Eintritt: Erw. € 15,- / Jugendl., Studenten € 10,-

SAMSTAG, 31. 10. 2020

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **VIOLINKONZERT** mit **Jennifer Gheorghi**,
15-jährige mehrfache Preisträgerin aus der Steiermark.
Am Klavier: **Chizu Miyamoto**. Werke von Johannes Brahms, Ludwig van Beethoven und Camille Saint-Saëns. Benefizveranstaltung für unsere Orgel mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit mit der Cziffra-Stiftung in Österreich
Eintritt: Erw. € 15,- / Jugendl., Studenten € 10,-

NOVEMBER

SONNTAG, 1. 11. 2020

Hochfest **ALLERHEILIGEN**
10.³⁰ Uhr Feierliches Hochamt

MONTAG, 2. 11. 2020

Gedenktag **ALLERSEELEN**
18.⁰⁰ Uhr Feierliches Requiem für die Verstorbenen unserer Gemeinde

SAMSTAG, 7. 11. 2020

FESTIVAL DER KLÄNGE

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Lukas Sternadt**,
19-jähriger Klavier-Virtuose aus Wien, mehrfacher
internationaler und nationaler Preisträger. Werke von
Domenico Scarlatti, Franz Schubert, Maurice Ravel,
Alexander Skrjabin, Sergej Rachmaninow,
Igor Strawinskij/Guido Agosti und Georges Cziffra.
Benefizveranstaltung für unsere Orgel mit
Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in Zusammenarbeit
mit der Cziffra-Stiftung in Österreich
Eintritt: Erw. € 15,- / Jugendl., Studenten € 10,-

SAMSTAG, 21. 11. 2020

ERÖFFNUNG DES ADVENTBAZARS VOR DER KAPELLE

An den Wochenenden bis Weihnachten sowie am 8. Dezember
hat unser Adventbazar vor und nach der Messe geöffnet. Ebenso
halten wir den Bazar vor und nach den Veranstaltungen offen.

SONNTAG, 22. 11. 2020

LETZTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

HOCHFEST CHRISTKÖNIG

10.³⁰ Uhr Hochamt

VORSCHAU AUF DIE ADVENTZEIT

DEZEMBER

SONNTAG, 29. 11. 2020

1. ADVENTSONNTAG

10.³⁰ Uhr hl. Messe, Weihe der Adventkränze

DIENSTAG, 8. 12. 2020

**HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN
JUNGFRAU UND GOTTESMUTTER MARIA**

10.³⁰ Uhr hl. Messe

SONNTAG, 13. 12. 2020

3. ADVENTSONNTAG

10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe
Gestaltung: Saint Jones Singers

VORSCHAU AUF DIE WEIHNACHTSZEIT

DONNERSTAG, 24. 12. 2020

HEILIGER ABEND

22.⁰⁰ Uhr **Krippenlegung,**
anschließend **CHRISTMETTE.**
Danach gemütliches Beisammensein im
Gemeinderaum

FREITAG, 25. 12. 2020

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN CHRISTTAG

10.³⁰ Uhr Hochamt

SAMSTAG, 26. 12. 2020

STEFANITAG

18.⁰⁰ Uhr Hochamt

Änderungen vorbehalten!

HOLZKIRCHEN

IHRE ENTSTEHUNG, IHRE ARTEN UND IHRE VERBREITUNG

EINE DARSTELLUNG IN ZWEI TEILEN VON CHRISTIAN SCHENNER

TEIL II:

AUSSTATTUNG UND VERBREITUNG DER HOLZKIRCHEN

Ein wichtiger Bestandteil fast jeder Kirche jeglichen Ritus ist die Bemalung von Decken, Wänden, Emporen, Türen und Stirnwangen von Kirchenbänken. So auch bei den Holzkirchen. Die heute noch existierenden ältesten Holzkirchen gehen auf die Zeit von etwa 1450 zurück und weisen solche Bemalungen auf. Es ist fast ein Wunder, so alte Gotteshäuser noch vorzufinden, da ja Holzgebäude sehr anfällig sind für Brände und andere Naturkatastrophen und daher sehr oft schon zerstört sind. Bei den ältesten Holzkirchen, zumeist Friedhofskirchen, zum Beispiel in Broumov/Braunau, Nordböhmen, an der Grenze zu Polen oder in den Ukrainischen Waldkarpaten – diese Kirchen gehen auf die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zurück – finden wir ebenso wie bei später errichteten Holzkirchen vielfach Schablonenmalerei einheimischer Künstler. Diese Schablonenmalerei hat ihren Ursprung im arabischen Raum, wurde mit Kaufleuten und ihren Produkten wie Seidentüchern verbreitet und hat Eingang gefunden in die religiöse Male-

rei Mittel- und Nordeuropas in Form von floralen Motiven und „Arabesken“, weil ja im Islam keine Personen dargestellt werden durften. Diese Malereien zeigen daneben auch interessante örtliche Begebenheiten wie beispielsweise den Bergbau zu dieser Zeit, Tiere, Jagd- und Ritterszenen und wurden in den Naturfarben schwarz, weiß, grün und rot mit Wasserfarben ausgeführt. Danach setzte sich die Temperamalerei auch in den Holzkirchen durch. Das ist die Malerei mit Ölzusätzen und Farbaufstrichen samt wässrigen Bindemitteln wie Ei, Stärke und Pigmenten. Diese Temperamalerei ersetzte dann ab der Barockzeit die Schablonenmalerei. Die Kirchen wurden auch durch Holzschnitzereien und kräftige Farben zu farbigen Paradiesgärten, reich an Blumen und Pflanzen. Die Menschen dieser Zeit hatten ja wirklich Grund zur Freude des Überlebens nach dem 30-jährigen Krieg mit der Reduzierung der Einwohnerzahl Europas auf etwa die Hälfte, nach Hungersnöten, Missernten und Krankheiten wie die Pest. Das alles drückt sich im Barockstil aus. Natürlich weisen manche Kirchen Malereien und andere Innenausstattungen verschiedener Epochen auf. In allen Stilepochen wurden Musterbücher verwendet und die dadurch entstandenen Motive gingen bald in die Volkskunst ein, wobei Holzkirchen ja für die einfachen Leute geschaffen wurden. Zudem finden wir beispielsweise in den böhmischen Holzkirchen ab etwa 1550 religiöse Zeichen der Utraquisten. Diese protestantische Glaubensrichtung forderte die Kommunion unter beiderlei Gestalt für alle Gläubigen und hatte dafür den auch dargestellten Kelch als Symbol.

Nun zum Verbreitungsgebiet der Holzkirchen. Dieses ist naturgemäß in waldreichen Gegenden Ost- und Nordeuropas anzutreffen.

In TSCHECHIEN finden wir Holzkirchen aller Typen, einige von ihnen sogar vor dem Verfall in der heutigen Ukraine gerettet und nach Tschechien versetzt und wieder ursprünglich aufgebaut. Kurios ist die Geschichte der Holzkirche von Krummhübel/Karpacz im Riesengebirge: Diese Kirche entstand um etwa 1160 als Stabkirche in Wang, Norwegen, war bis 1840 dort ein Gottesdienstgebäude und sollte abgerissen werden. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. erfuhr davon, kaufte die Kirche und ließ sie 1841 mit ihrem originalen Kiefernholz im Riesengebirge wieder aufbauen.

In der heutigen SLOWAKEI bestehen noch viele Holzkirchen aller Typen, wobei auf die zuvor beschriebenen „Artikularkirchen“ verwiesen wird.

Dasselbe trifft auf die Holzkirchen in POLEN im Bereich der Beskiden zu, oftmals sind diese dem Lemken- und/oder Bojkentypus zuzuschreiben.

In der heutigen UKRAINE bestehen nur mehr wenige Holzkirchen aller Typen, besonders in den Waldkarpaten an der Grenze zu Rumänien,

darunter sehr alte Friedhofskirchen des 15. Jahrhunderts und Huzulenkirchen.

Dasselbe trifft für die Holzkirchen RUMÄNIENS zu: Es sind dort alle Typen samt den Huzulenkirchen in der Maramuresch – Nordgrenze zur Ukraine – anzutreffen.

Die Holzkirchen RUSSLANDS befinden sich in Karelien, im Norden des Staates. Sie wurden ab dem 11. Jahrhundert ausschließlich aus Holz und nur mit Ellbogenfett, jedoch ohne Nägel hergestellt. Bekannt sind die Holzgebäude der Insel Kishi im Onegasee. Viele Kirchen, so auch die Holzkirchen, sind im Nowgorod-Stil hergestellt und sind in Form eines griechischen Kreuzes mit fünf Kuppeln (an jedem Kreuzarm und in der Mitte) versehen.

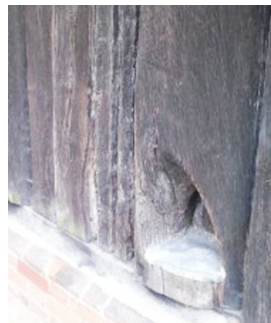
FINNLAND als waldreicher Staat hat auch viele Holzkirchen, darunter die größte der Welt im Südosten in Kerimäki. Diese Kirche für die evangelisch-lutherische Gemeinde wurde 1844 bis 1847 erbaut, hat 3400 Sitzplätze bei einem Gesamtfassungsvermögen von 5000 Personen – manche



„Artikularkirchen“ der Slowakei kommen an diese Größe heran, hat einen Kirchenraum von mindestens 40 x 40 m und eine Sitzbanklänge von 1500 m.

Selbst in GROSSBRITANNIEN findet man interessante Kirchen mit Bezug auf Holz-

bauten. In Greensted, Essex, nördlich von London, steht mit der Kirche Saint Andrew die angeblich älteste Holzkirche der Welt. Der Baubeginn lässt sich zwischen 1000 und 1060 ansetzen, es wurden – wissenschaftlich untersucht und noch heute bestehend! – Holzbalken verwendet, die um 850 gefällt wurden. Auf einem sächsischen Langhaus aus diesen alten Eichenbalken (Essex ist/war Siedlungsgebiet der eingewanderten Sachsen) wurden in der Normannenzeit ab 1100 steinerne Grundmauern gesetzt. Die Kirche besteht also aus Holz- und Steinbauweise. Die Ortschaft Kirkby Stephen, in Cumbria im Norden 60 km südlich von Carlisle gelegen, ist mehrfach interessant. Der Name zeigt schon die Geschichte: Der erste Namensteil „Kirkby“ ist nordischen Ursprungs und beweist die Ansiedlung christlicher Angelsachsen, die ihre Holzkirche dort



errichteten. Dann kamen die Nordmänner/Normannen/Wikinger, ersetzten um 1170 die Holzkirche durch eine Steinkirche, die wiederum 1240 und 1847 in der heutigen Form entstand. Diese Normannen brachten nicht nur ihre eigenen Vorschriften mit, das „Dansklaw“/Dänengesetz, worauf auch die Ortsbezeichnung Kirkby mit der Endung -by (= Ortschaft) hinweist, sondern auch ihre eigenen germanischen Götter. In der Kirche befindet sich – neben einer einzigen anderen Kirche Europas – als einzigartiges Kulturdenkmal der mitgebrachte „Lokistein“. Der Asengott Loki wird auch als Luftgott mit vielen negativen Eigenschaften beschrieben und kommt in nordischen Dichtungen vor. Auf dem Lokistein, der etwa 1 m hoch ist und besichtigt werden kann, wird Loki gefesselt und angebunden dargestellt. Man sieht also auch hier, dass die Ausbreitung des Christentums langsam vor sich ging und oftmals mit schon bestehenden (Natur-)Religionen einherging und vermischt wurde.



NORWEGEN hat in den Stabkirchen seine berühmten Holzkirchen. Diese Kirchen weisen ein nach oben gerichtetes Tragwerk auf, auf denen das Dach ruht, und wurden in der Übergangszeit von heidnischen Religionen zum Christentum, also im 12. und 13. Jahrhundert, errichtet. Von den ursprünglich 1200 Stabkirchen bestehen heute noch 33.

Nun zu den (alten) Holzkirchen in ÖSTERREICH. Diese sind nur mehr spärlich vorhanden. Die Kolomanskirche auf dem Kolomansberg beim Mondsee, Gemeinde Tiefgraben, Pfarre Mondsee, ist eine Holzkirche auf einem Steinuntergrund, errichtet um 1740 auf 1000 m Seehöhe an einem Wallfahrtsweg, der nach dem 1012 bei Stockerau getöteten Heiligen Koloman benannt ist. Eine weitere Holzkirche, heute noch für Gottesdienstzwecke in Verwendung, steht auf dem Sonntagsberg bei Sankt Veit an der Glan und heißt Heiligste Dreifaltigkeit am Gray. Diese einzige Blockbaukirche Österreichs (Blockbauweise ist das Aufeinanderschichten von Hölzern) entstand stileinheitlich um 1720 und wurde unter anderem vom einheimischen Bildschnitzer Johann Pacher (1700–1773) ausgestattet. Zur Kirche gehört ein eindrucksvolles barockes Fastentuch.

Weiterführende Literatur dazu ist vielfach vorhanden. Hier einige Hinweise dazu:

Vera Mayer, Holzkirchen – Neuentdeckte Baukultur in Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slowakei; ISBN 3-7008-0336-2.

Konrad Onasch, Liturgie und Kunst der Ostkirche in Stichworten; 1981 Kochler & Amelang (VOB), Leipzig, Lizenznummer 295127512308181, LSV 8102.

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, auch weiterhin aktiv an der Gestaltung der „*St. Johannes News*“ mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben, entweder Gerald Mayer oder Franz Patocka persönlich, oder schreiben Sie direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: ***johanneskapelle@hotmail.com***. Sie können auch Ihre Beiträge für die „*St. Johannes News*“ sowie Anregungen, Beschwerden usw. an unsere E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge ist prinzipiell von der Autorin / dem Autor zu verantworten und muss nicht die Meinung des Redaktionsteams widerspiegeln. Ein Anrecht auf die Veröffentlichung von eingeschickten Beiträgen besteht jedoch nicht. Die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung von Beiträgen zu entscheiden bzw. diese zu redigieren.

Die nächste Ausgabe 4/2020 erscheint zum Beginn der Adventzeit.

Wollen Sie mehr über die laufenden Aktivitäten in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wissen? Dann schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

Johanneskapelle@hotmail.com

Wir informieren Sie dann rechtzeitig über die Veranstaltungen in unserer Kapelle oder besuchen Sie uns im **Internet** unter:

www.johanneskapelle.at



Ihr Profi für
Übersiedlungen,
Räumungen und
Baumfällungen!
Werner Bauer
Tel.: 0664/307 21 91

KURZ NOTIERT

- * SONNTAG, 27. SEPTEMBER 10.³⁰ Uhr ERNTE-DANKFEST
- * SAMSTAG, 10. OKTOBER 19.³⁰ Uhr KLAVIERKONZERT mit Wenting Shi
- * SAMSTAG, 17. OKTOBER 19.³⁰ Uhr VIOLINKONZERT mit Michael Germer und Belle Ting, am Klavier: Aki Maeda
- * SONNTAG, 18. OKTOBER WELTMISSIONSSONNTAG 10.³⁰ Uhr hl. Messe
- * SAMSTAG, 24. OKTOBER 19.³⁰ Uhr VIOLINKONZERT mit Julian Walder, am Klavier: Evgueni Sinaiski
- * SAMSTAG, 31. OKTOBER 19.³⁰ Uhr VIOLINKONZERT mit Jennifer Gheorghi, am Klavier: Chizu Miyamoto
- * SONNTAG, 1. NOVEMBER ALLERHEILIGEN, 10.³⁰ Uhr Hochamt
- * MONTAG, 2. NOVEMBER ALLERSEELEN, 18.⁰⁰ Uhr Requiem
- * SAMSTAG,, 7. NOVEMBER 19.³⁰ Uhr KLAVIERKONZERT mit Lukas Sternadt
- * SAMSTAG, 21. NOVEMBER Eröffnung des Adventmarktes
- * SONNTAG, 22. NOVEMBER HOCHFEST CHRISTKÖNIG
10.³⁰ Uhr Hochamt
- * SONNTAG, 29. NOVEMBER 1. ADVENTSONNTAG 10.³⁰ Uhr hl. Messe
Adventkranzweihe
- * DIENSTAG, 8. DEZEMBER 10.³⁰ Uhr Hochamt
- * SONNTAG, 13. DEZEMBER 3. ADVENTSONNTAG 10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

SAMSTAG, 18.⁰⁰ UHR VORABENDEMESSE
SONN- UND FEIERTAG, 10.³⁰ UHR HL. MESSE
AUF GRUND DER CORONA-PANDEMIE ENTFÄLLT
BIS AUF WIDERRUF DAS GEMEINDECAFÉ

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss

Redaktion, Gestaltung & Layout:

Ing. Gerald N.-Mayer
Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)

E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com

Homepage: www.johanneskapelle.at